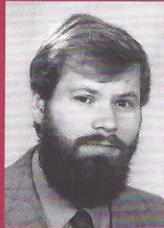


# EINLADUNG

## Enthüllung der Informationsstele „Ballonflucht mit tödlichem Ausgang“



Die Stele, nach einem Entwurf von Karin Rosenberg, erinnert an Winfried Freudenberg und seine Flucht aus der DDR. Sie endete tragisch – mit einem tödlichen Absturz in Berlin-Zehlendorf.



Winfried  
Freudenberg

Die Stele wird am Montag, den 26. November 2012 um 12 Uhr der Öffentlichkeit übergeben.

Zur Einführung spricht Dr. Hans-Hermann Hertle.



Mahnmal,  
April 1991

Wir freuen uns, Sie an diesem Tag begrüßen zu können.

Cerstin Richter-Kotowski  
Bezirksstadträtin

Doris Fürstenberg  
Leiterin des Fachbereichs Kultur

**Montag, 26. November 2012, 12 Uhr**

Erdmann-Graeser-Weg, Ecke Goethestraße  
14163 Berlin

### Fahrverbindung:

S1 Mexikoplatz  
U3 Krumme Lanke  
Bus 118, 622 Forststraße

### Abbildungen:

Vorderseite oben:  
Der Bundesbeauftragte für die Unterlagen des  
Staatssicherheitsdienstes der ehemaligen  
Deutschen Demokratischen Republik

Vorderseite unten:  
Landesarchiv Berlin/Barbara Esch-Marowski

Bezirksamt Steglitz-Zehlendorf von Berlin  
Abt. Bildung, Kultur, Sport und Bürgerdienste  
Fachbereich Kultur  
Tel. (030) 90299 2302  
[www.kultur-steglitz-zehlendorf.de](http://www.kultur-steglitz-zehlendorf.de)

## Ballonflucht mit tödlichem Ausgang

Am Morgen des 8. März 1989 verding sich gegen 7.50 Uhr ein selbstgebauter Gasballon in den Bäumen auf dem Mittelstreifen der Potsdamer Chaussee, unweit der Spanischen Allee. An seinem Tragegestell waren Taschen mit persönlichen Gegenständen befestigt. Kurze Zeit später fand eine Anwohnerin im Vorgarten ihres Hauses einen DDR-Personalausweis. Am Nachmittag entdeckte ein Hausbesitzer in seinem Garten in der Limastraße die Leiche des Ballonfahrers: Es war der 32-jährige Ost-Berliner Winfried Freudenberg. Das tragische Ende seiner Sehnsucht nach Freiheit erschütterte die Anwohner und löste Bestürzung im In- und Ausland aus. Das SED-Regime rückte auf die Anklagebank: Wie verzweifelt mussten Menschen über ihre Lebensumstände in der DDR sein, dass sie ein solch waghalsiges Unternehmen starteten?

Der Elektronikingenieur Winfried Freudenberg und seine Frau, von Beruf Diplom-Chemikerin, sahen für sich keine beruflichen Perspektiven in der DDR. Sie wollten nicht länger hinnehmen, dass ihnen Reisen, Tagungen, Forschungsmöglichkeiten und Kontakte in westliche Länder von Staats wegen vorenthalten wurden. Deshalb plante das junge Paar die Flucht mit einem Ballon. In unauffälligen Kleinmengen kauften die beiden Polyäthylenfolien, wie sie für Frühbeetfenster Verwendung finden. Im Januar 1989 begannen sie, mit einem Klebeband in ihrer Wohnung eine 13 Meter hohe Ballonhülle von elf Metern Durchmesser anzufertigen, die sie mit einem Netz aus Verpackungsschnur umspannten.

Am Abend des 7. März 1989 wehte ein günstiger Nordostwind. Mit ihrem Trabant brachten die Freudenbergs den Ballon zu einer Reglerstation der Berliner Gasversorgung im Norden Ost-Berlins. Winfried Freudenberg hatte aufgrund seiner beruflichen

Tätigkeit einen Schlüssel zu der Anlage. Gegen Mitternacht zapfte er die Station an und begann, die Hülle mit Erdgas zu füllen. Langsam richtete sich der Ballon auf, trotz der Dunkelheit wurde er weithin sichtbar. Die Flucht hätte dennoch gelingen können. Doch ein 24-jähriger Arbeiter, der vorübergehend kellnerte, sah das Gefährt – und alarmierte die Volkspolizei.

Der Ballon war noch nicht ausreichend gefüllt, um zwei Personen zu tragen, als kurz nach 2 Uhr ein Funkstreifenwagen vor dem Gelände bremste. Das Paar entschied, dass Winfried Freudenberg allein starten sollte. Er kappte das Ankerseil und stieg in den Nachthimmel auf. Der überstürzte Start hatte unvorhersehbare Folgen. Der Ballon stieg schneller und höher auf, als Winfried Freudenberg berechnet hatte. Unbemerkt überflog er die Grenze zu West-Berlin. Mit einer halben Stunde Flug in niedriger Höhe hatte er gerechnet. Stattdessen war er Stunden über dem nächtlichen Berlin unterwegs. In großer Höhe und eisiger Kälte auf einem 40 Zentimeter breiten und zwei Zentimeter starken Holzstock kauern, kämpfte er verzweifelt um sein Leben. Und dann nach mehr als fünf Stunden der Absturz – das Ziel dicht vor Augen.

Unter großer Anteilnahme der Bevölkerung wurde Winfried Freudenberg am 24. April 1989 in seiner Heimatgemeinde Lüttgenrode in der DDR beigesetzt.

Acht Monate und einen Tag vor dem Fall der Mauer ist Winfried Freudenberg ihr letztes Todesopfer in Berlin.

Hans-Hermann Hertle